



Rezension der Publikation: Marcin Cieński, *Literatura polskiego oświecenia wobec tradycji i Europy. Studia*, Kraków: Universitas 2013, ISBN 8324223533

Rezension von: Dr. Paul Srodecki

Redaktionell betreut von: Dr. Lidia Zessin-Jurek

Erscheinungsdatum: 13.10.2015

DOI: 10.11584/opus4-977

Das Buch vereinigt Überlegungen des Autors zu den Verbindungen der polnischen Aufklärung mit der geistigen Kulturlandschaft der ersten *Rzeczpospolita*, des polnisch-litauischen Unionsstaates der Frühen Neuzeit. Ein weiteres Anliegen des Autors ist es, die europäischen Einflüsse auf die polnischen Aufklärer des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts nachzuzeichnen. Dabei periodisiert Cieński die polnische Aufklärung in zwei, zwar ineinander übergehende aber dennoch signifikant unterschiedliche Zeiträume – einerseits die Anfänge der Regierungszeit des letzten polnischen Königs Stanisław August Poniatowski, die von einem impulsiven Modernisierungscharakter in allen Lebensbereichen geprägt waren; andererseits das Ende der *Rzeczpospolita* und die zahlreichen politischen Umbrüche in den 1790er Jahren und – vor dem Hintergrund der napoleonischen Kriege – zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Band fasst insgesamt achtzehn, über einen Zeitraum von gut zehn Jahren entstandene Beiträge des Autors zusammen, die teils eigenständig in verschiedenen Sammelwerken erschienen sind, teils aber nur in reiner Vortragsform zu diversen Tagungen vorlagen.

Im ersten Aufsatz präsentiert Cieński die bisherigen komparatistischen Studien in Polen zu Denis Diderot und Jacques Delille. Es folgen drei Beiträge, in denen der Autor mit dem Humanismus und der Aufklärung die bedeutendsten Geistesströmungen der Frühen Neuzeit gegenüberstellt, ihre Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede beschreibt. Interessant sind hierbei seine Ausführungen zur aufklärerischen Humanität – und hier insbesondere ihrer polnischen Variante: einer Weiterentwicklung der renaissancezeitlichen *humanitas*.

Cieński konstatiert in Bezug auf Polen, dass sich – wie zuvor bereits erwähnt – hierbei zwei unterschiedliche Zeiträume feststellen lassen: Während in der Spätzeit der *Rzeczpospolita*, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Fokus der polnischen Aufklärer – ähnlich anderen europäischen, im antrozozistisch-humanistischen Geist wirkenden Aufklärern – auf gesellschaftlichen und nationalen Fragen lag, ist für den Zeitraum nach dem Verlust der Unabhängigkeit am Ausgang des 18. Jahrhunderts eine signifikante Kehrtwende in den Geistesströmungen der polnischen *humanitas* zu beobachten: In der Zeit als Europa auf der Suche nach neuen Werten war, habe die polnische Realität angesichts permanenter politischer und nationaler Krisen, fälschlich geweckter Hoffnungen und bitterer Niederlagen gegen die Teilungsmächte „eine erneute Benennung humanistischer Werte“ (S. 60) erfordert. Die Folge sei ein durch politische Einflussnahme bewirktes Fortdauern der frühneuzeitlichen *humanitas* gewesen. In der *Rzeczpospolita* habe man allerdings „zweifelsohne nicht alle Möglichkeiten dieser Geistesströmung ausgenutzt“, die sich derselben durch den Renaissancehumanismus und die aufklärerischen Modernisierungsprozesse eröffnet hätten (S. 60).

Einen bedeutenden Teil des Buches stellen Beiträge zu den polnisch-deutschen Verzahnungen im Zeitalter der Aufklärung dar. Cieński geht hierbei u. a. auf den literarischen Austausch beider Länder im 18. Jahrhundert ein, vergleicht die Leseöffentlichkeit und den Verbreitungsgrad von Medien und skizziert kurz die polnischen Übersetzungen deutscher Autoren in den Jahren 1764–1830. Daran schließen zwei Artikel an, die sich im Allgemeinen der Übertragung europäischer Literatur im Polen des 18. Jahrhunderts widmen.

Hervorzuheben ist der vorletzte Aufsatz des Bandes, der sich der „konstruierten“ Aufklärung, i. e. den heterogenen, im ausgehenden 20. Jahrhundert entwickelten Narrativen zum 18. Jahrhundert widmet. Cieński merkt an, dass – parallel zu einer komplexen, aus vielen Facetten bestehenden Wirklichkeit, die sich nicht in einem Bild fassen lässt – die verschiedenen, zum Teil im schroffen Gegensatz zu

einander stehenden polnischen, deutschen, englischen, französischen etc. Narrative über das 18. Jahrhundert einen Mehrwert für die Forschung darstellen, eröffne doch auch ein „zerstreuter Fragmentarismus“ (S. 243) Zugänge zur Aufklärung am Ende der Frühen Neuzeit. Der Band schließt mit einem Essay zu Tadeusz Różewicz' *Poemat równoczesny*.

Marcin Cieńskis Aufsatzsammlung bildet einen wichtigen Beitrag zur Aufklärungsforschung und ist nicht nur für polnische Wissenschaftler von Interesse, geht der Autor doch in den meisten Essays komparatistisch vor und betrachtet die polnische Aufklärung nicht aus einer nationalhistoriographisch-literaturwissenschaftlichen Perspektive, sondern bemüht sich vielmehr immer um ihre Einordnung in die zeitgenössischen europaweiten Geistesströmungen. Schade nur, dass die ausschließlich in polnischer Sprache gehaltenen Beiträge nicht die große Öffentlichkeit in Europa finden werden, die sie verdient hätten. Cieńskis Ausführungen eröffnen interessante Einblicke in den recht hohen Vernetzungsgrad der polnischen Aufklärung mit deutschen oder französischen Denkern des 18. Jahrhunderts. Eine Übersetzung zumindest eines Teiles seines Opus wäre also durchaus wünschenswert.

Diese Rezension erschien ursprünglich auf www.pol-int.org.